



# An die Gemeinde

(zu 1 Kor 1,1-9)

Der Titel mag etwas irritieren – wieso ›an die Gemeinde‹? Richtet sich nicht jeder Teil der Heiligen Schrift ›an die Gemeinde‹? Das ist so, weil jedes Wort der Offenbarung dem Leben und Aufbau des Glaubens der Einzelnen und der Gemeinde dient.

An den kommenden Sonntagen werden wir wichtige Abschnitte des Briefes des Paulus an die Gemeinde in Korinth hören und bedenken. Die Einladung ist, diesen Brief als Anrede an uns, der heute lebenden Gemeinde, lesen zu lernen. Paulus hat seinen 1. Brief an die Korinther als Brief des Gründers der Gemeinde an seine Gemeindemitglieder geschrieben. Er hat immer wieder von Problemen der Gemeinde gehört und wurde um Stellungnahme dazu gebeten – mit der Autorität des Gemeindegründers.

Paulus bediente sich dabei des klassischen antiken Briefformates. Unser Textabschnitt heute besteht aus dem sogenannten ›Präskript‹, in dem Absender, Adressaten und eine Grußformel bedacht werden (1-3). In den folgenden Versen wird klassisch das ›Proömium‹ gesetzt – so etwas wie eine Briefeöffnung, in der schon wesentliche Themen angedeutet und im Hauptteil des Briefes dann ausgeführt werden. Wir sind uns bewusst, dass unsere kulturellen, gesellschaftlichen und religionssoziologischen Hintergründe andere sind als Mitte des 1. Jahrhunderts. Dennoch besteht die Einladung, diese Briefe als Anregung für unser je persönliches und gemeindliches Bedenken und Wachsen unseres Glaubens zu nehmen.

Die Einleitung des Briefes gibt rein formal Auskunft über den Absender und die Adressaten. Auch aus diesem Formalen lässt sich etwas erkennen zur Autorität, mit der Paulus sich ins Spiel der Verkündigung bringt. Er nennt sich ›durch Gottes Willen berufener Apostel‹. Das hat insofern Gewicht, als eigentlich nur der/die sich mit dem Titel Apostel/in nennen dürfen, die Zeitzeugen des irdischen und auferweckten Christus Jesus sind. Paulus sieht sich als jemand, der ein von Gott jenseits der üblichen Klassifizierung Apostel (=Gesandter) ist. Da schwingt seine ganze Geschichte mit – vom jüdischen Gelehrten über den Verfolger der Christen hin zum vom Christus, dem Auferweckten, berufenen Apostel. Wir umschreiben diese elementare und buchstäblich umwerfende Erfahrung der Berufung als das ›Damaskusereignis‹.



(Bild: Saskia Polzin/Pfarrbriefservice)

Ein Verkünder mit einer eigenen Glaubensgeschichte und Entwicklung lässt uns vielleicht noch einmal anders hinhören. Es gibt Glaubensgeschichten, die nicht auf einfachem Wege sich entfaltet haben. Das Werden des Vertrauens in die Offenbarung Gottes durch den Messias Jesus erweist sich als ein Gnadengeschehen Gottes. So hat es Paulus erlebt, so ist er zum besonders berufenen Apostel geworden. Eine Ermutigung, diesem Werden zu trauen – nicht nur in der Lebensgeschichte eines Paulus.

Die Gemeinde von Korinth ist von Paulus gegründet. Sie ist die angesprochene Adressatin. Paulus nimmt sich als Gründer zurück und verweist darauf, dass alle ›die Geheiligten in Christus Jesus, die berufenen Heiligen‹ sind. Die Kraft und Würde der Gemeindemitglieder ist ihre Berufung, Anteil an der Gemeinschaft der vom Herrn Gerufenen, der ›Kirche Gottes‹ zu sein. Vielleicht ist es uns abhandengekommen, diese Würde und Berufung selbst anzunehmen. Wir sind wohl möglich gehemmt, weil wir eher fragen, ob Berufung dann eine Absonderung bedeutet. Im Blick des Briefautors Paulus richtet sich der Brief an die Gemeinde der Glaubenden, an ›die Kirche‹ in Korinth. Wir dürfen versuchen zu begreifen, dass uns – ohne Ausschließlichkeit gegen andere – eine Würde der Berufung geschenkt ist.

Diese Berufung ist keine ausschließende Erfahrung für Korinth alleine. In seiner Brieveröffnung betont der Schreiber die Verbindung mit allen, die Kirche sind: ›mit allen, die den Namen unseres Herrn Jesus Christus überall anrufen.‹ Die Berufung verbindet alle, die sich dem Bekenntnis anschließen, weltweit.

Mit einer Grußformel endet die Eröffnung des Briefes: auf dass Gnade und Friede von Gott und dem Messias Jesus die Adressaten erfüllen möge.

Der Brieveröffnung schließt sich das ›Vorwort‹ an. Paulus hat es in Form eines Dankgebetes formuliert. Er selbst ist so erfüllt von dem, was ihm an Erkenntnis und Erfahrung Gottes eröffnet worden ist, dass er all seine später folgenden Aussagen unter die große Danksagung stellt – Dank für die Gnade, die ihm und den Gemeinden geschenkt worden ist. So bindet der Autor die Gemeinde mit in die Danksagung ein: Dank für die Gnade Gottes, die in Jesus geschenkt worden ist. Alles, was die Gemeinde in ihrer Geschichte an Gnadengaben entdecken konnte und kann, ist als Geschenk des Himmels gegeben. Wir sind durch das Wirken des Geistes immer wieder neu beschenkt.

›Dass ihr in allem reich beschenkt worden seid in ihm, an aller Rede und aller Erkenntnis‹ – diese Überzeugung gibt Paulus mit. Gleichzeitig spricht er damit an, dass hier auch wunde Stellen des Gemeindelebens ihren Ursprung haben. Nicht sie haben sich selbst mit Rede und Erkenntnis beschenkt. Sie haben verschiedene Gnadengaben erhalten, die alle zusammenwirken mögen, damit dieser Reichtum des Geschenks der Gnade die Gemeinde zusammenhalten und eine Ausstrahlung nach außen haben kann. Dazu wird der Apostel ausführlich Stellung nehmen (Kap 12-14).

Paulus bedient sich der zeitlichen Dimension, in denen sich das Leben des Glaubens einer Gemeinde entfaltet: In der Vergangenheit, so erinnert Paulus, wurde ›das Zeugnis über Christus gefestigt ...‹ Diese Grundlegung hat Auswirkungen in die Gegenwart: ›... so dass auch keine Gnadengabe fehlt.‹

Die Zukunft bleibt dabei im Blick ›... während ihr auf die Offenbarung unseres Herrn Jesus Christus wartet.‹ Offenbarung ist hier wieder als ein andauernd sich entwickelndes Geschehen zu sehen. Wir kennen es als Erleben unseres Glaubensweges – einzeln oder als Gemeinde: Wir haben eine Grundlage unseres Glaubens. Wir entdecken, wie unsere Gnadengaben wirken können, bestenfalls einander ergänzend. Wir erleben uns aber auch als Menschen, die in ihrem Glauben auf dem Weg sind. Manche werden in der eigenen Glaubensgeschichte nachvollziehen können, wie da Entwicklungen gewachsen sind, oft tatsächlich als heilsame Gnadengaben.

Paulus sieht diesen Weg der wachsenden Erkenntnis des Glaubens als einen, der sich immer mehr festigt – ›bis ans Ende, so dass ihr schuldlos steht am Tag unseres Herrn Jesus Christus.‹ Hier ist der Weg unseres Lebens als ein ständiges Reifen und Wachsen verstanden – bis ans Ende, bis zur Vollendung des eigenen Lebensweges. Ziel ist die Gemeinschaft mit Gott, auf die sich auch unser glaubendes Leben hin bewegt. Das ›schuldlos‹ lässt sich leider schnell moralisch missverstehen. Die wörtliche Übersetzung meint ›unanklagbar‹. Ein Leben, das in dieses Vertrauen auf Jesus Christus hat wachsen dürfen, wird im Gericht, in der Verantwor-

tung unseres Lebenswerkes, keine Anklagepunkte vorweisen. Diese Metapher spricht aus der Vorstellung des Gerichtes. Paulus verleiht seinem Vertrauen Ausdruck, dass Gott die Gemeinde so stärken wird, dass sie das verheißene Ziel der Gottesgemeinschaft erreichen wird, im Gericht bestehen wird.

Dieses Vertrauen gründet bei Paulus in der Überzeugung, dass Gott von seinem Wesen her nicht anders als ›treu‹ sein kann. Es liegt ihm an denen, die ihm folgen. ER ist es, der Menschen berufen hat ›zur Gemeinschaft mit seinem Sohn Jesus Christus, unsern Herrn.‹

Der Brief richtet sich an die glaubende Gemeinde. Daher sind die Hinweise der Berufung kein Abschluss derer, die hier nicht angesprochen sind.

Ein Brief an uns – sich als von Gott Gerufene zu verstehen, als Menschen, die Dank sagen dafür; als Menschen, denen verschiedene Gaben gegeben sind, um einander im Vertrauen auf Gott zu stärken; als Menschen, denen sich die Erkenntnis und Erfahrung Gottes mehr und mehr öffnet. Wir ahnen, dass es auf diesem Weg Grenzerfahrungen gibt, weil wir Menschen eben Menschen sind – in aller Gnade der Berufung. Paulus wird uns vielleicht Hilfe sein, unseren eigenen Weg vom Geist gestärkt zu erleben.

Ihr  
Matthias Schnegg

## Gebetskreis



Das nächste Treffen des Gebetskreises der Senioren, findet am

**29. Januar 2020 um 15 Uhr**

statt; Treffpunkt: Pfarrsaal.

Herzliche Einladung! (*Mie*)

## Kreuzganggespräche Kapitolsrat

Am **26. Januar 2020** laden wir seitens unseres Kapitulates Sie wiederum herzlich zu unseren „Kreuzganggesprächen“ **ab 11.45 Uhr** in den Pfarrsaal ein:

Zum einen ist Zeit und Raum auf das Gemeindeleben 2019 zurückzuschauen, zum anderen besteht Gelegenheit für das Kalenderjahr 2020 mögliche gemeinsame Projekte, Aktionen oder Ideen miteinander anzudenken oder gar vorplanerisch anzugehen.

Auf jeden Fall soll es über das Jahr verteilt wieder Gelegenheiten geben, um über unsere Gottesdienste hinaus auch zum Austausch und zur Begegnung zusammenkommen zu können.

Allen Teilnehmenden schon im Vorhinein ein Vergelt's Gott fürs Mitdenken, Mitplanen und vor allem für die Bereitschaft, sich für unsere Kapitolsgemeinde zu engagieren. Dank auch für die Bereitschaft, die eine oder andere vakante Aufgabe zum Wohle des Ganzen neu oder wiederum mit Liebe zur Sache zu übernehmen.

Danke auch im Namen unseres Kapitolsrats und der ganzen Gemeinde. (*RH*)

Am Sonntag, dem **2. Februar 2020** trifft sich unser Kapitolsrat **um 11.45 Uhr** im Pfarrsaal, um im Nachgang zu den „Kreuzganggesprächen“ des Sonntages zuvor, die Ideen und Veranstaltungsangebote für das 1. Halbjahr 2020 zu koordinieren. (*RH*)

Der Kapitolsrat freut sich über Bitten, Anregungen und Vorschläge aus der Gemeinde, die wir auf unsere Tagesordnung setzen sollten.

Bitte wenden Sie sich telefonisch ans Pfarrbüro (0221-214615) oder senden eine E-Mail an: [parrbuero@maria-im-kapitol.de](mailto:parrbuero@maria-im-kapitol.de). (*A.Platzbecker/Kap.rat*)



# Am 27. Januar 1945

erreichten die Spitzen  
der Roten Armee das  
Vernichtungslager  
Auschwitz.

Was die Soldaten sahen,  
wussten sie nicht  
zu deuten. Das Grauen  
steigerte sich von Lager  
zu Lager ...

## Konzert zum Holocaust-Gedenktag 2020

in St. Maria in Lyskirchen 27.01.2020, 19.00 Uhr

An Lyskirchen 10 in 50676 Köln - [www.lyskirchen.com](http://www.lyskirchen.com)

### Mit Werken von:

Werner Richard Heymann  
Fanny Hensel  
Felix Mendelssohn Bartholdy  
Louis Lewandowski  
Georg Friedrich Händel  
Gustav Mahler  
Dmitri Schostakowitsch  
Mieczysław Weinberg  
Maurice Ravel  
Hanns Eisler  
Władysław Szpilman

### Interpretiert von:

Anna Pehlken, Sopran  
Ulrich Cordes, Tenor  
Stefan Irmer, Klavier

*Der Eintritt zu dem etwa einstündigen  
Konzert ist frei. Es wird um eine Spende für  
Avicenna Kultur- und Hilfswerk e.V. gebeten  
[www.avicenna-hilfswerk.de](http://www.avicenna-hilfswerk.de)*

## Gottesdienste in ST. MARIA IM KAPITOL

Sonntag, 19. Januar	9.30 Uhr	Kleinkindermesse
	10.30 Uhr	Heilige Messe der Gemeinde
Donnerstag, 23. Januar	18.30 Uhr	Heilige Messe der Gemeinde
Sonntag, 26. Januar	9.30 Uhr	Kleinkindermesse
	10.30 Uhr	Heilige Messe der Gemeinde Mit Gebet für die Pfarrer H. Zumbé, A. von Kann und Dr. V. Gluschke <b>Kollekte: Tokyo/Myanmar</b> <i>Anschl. Kreuzganggespräche der Gemeinde im Pfarrsaal , Herzliche Einladung!</i>

## Gottesdienste in ST. MARIA IN LYSKIRCHEN

Sonntag, 19. Januar	18.00 Uhr	Hl. Messe der Gemeinde
Freitag, 24. Januar	18.00 Uhr	Wortgottesdienst der Gemeinde in der Krypta <i>Anschl. Bibelgespräch im Pfarrsälchen</i>
Sonntag, 26. Januar	18.00 Uhr	Hl. Messe der Gemeinde <b>Kollekte: Tokyo/Myanmar</b>

---

**Matthias Schnegg, Pfarrer**, Tel 0221/2 57 05 64; schnegg@lyskirchen.de; An Lyskirchen 12, 50676 Köln  
**Msgr. Rainer Hintzen, Subsidiar**

Tel 0221/16 42-15 52 und 0221/21 46 15; krankenhauseelsorge@erzbistum-koeln.de;  
Marienplatz 17-19, 50676 Köln

**Tanja Nowakowski, Pfarramtssekretärin**

Tel 0221/21 46 15; pfarrbuero@maria-im-kapitol.de; Marienplatz 17-19, 50676 Köln

**Öffnungszeiten des Pfarrbüros:**

Montag, Dienstag, Mittwoch, Freitag 9 bis 12 Uhr; Donnerstag von 15 bis 18 Uhr